

Vitamin C

Das Blatt zur Stärkung der Abwehrkräfte

Betriebs-
flugblatt der
Sozialistischen
Arbeiterstimme

„Die Befreiung der Arbeiterklasse muss die Tat der Arbeiter selbst sein.“ - Karl Marx 21. März 2013

„Wir dürfen jetzt nicht stehenbleiben“

...mahnte letzte Woche ganz richtig Bundesarbeitsministerin von der Leyen. „Die 'Agenda 2010' war die richtige Antwort. Sie hat Deutschland in Europa weit nach vorne gebracht.“ Nicht stehenbleiben, genau. Nur meinen Politiker wie sie damit etwas ganz anderes als wir. Sie diskutieren jetzt die Agenda 2020 und sind fleißig dabei die „Errungenschaften“ der Agenda 2010 in den Himmel zu loben.

Nicht besonders originell

Pünktlich vor der Wahl meldet sich SPD-Altkanzler Gerhard Schröder zu Wort und fordert, seine so „erfolgreiche“ Agenda 2010 zur Agenda 2020 weiterzuentwickeln. Und führende Politiker, sowohl von CDU wie von SPD, stimmen ihm begeistert zu. Deutschland könne seinen Vorsprung gegenüber aufstrebenden Wirtschaftsmächten wie Brasilien und China nur verteidigen, „wenn wir hart an unserer Wettbewerbsfähigkeit arbeiten“, betonte der Alt-Kanzler. Vorsprung? Welchen Vorsprung, kann sich da nur Ottonormalverbraucher bei einem Blick auf sein Konto fragen. Dieser Vorsprung existiert nur in Form der Profite der deutschen Konzerne und davon hat die normale Bevölkerung nichts. Denn was interessieren uns die vollen Taschen der Vorstände und Aktionäre?

Bereits die Agenda 2010 und die Hartz-Gesetze hatten verheerende Auswirkungen. Entlassene Arbeiter verlieren seitdem spätestens nach einem Jahr alle sozialen Ansprüche und werden zu Bittstellern degradiert. Das mickrige Arbeitslosengeld II von monatlich 382 Euro (für volljährige Partner sogar nur 345 Euro) erhalten sie nur, wenn sie zuvor ihre gesamten Ersparnisse aufgebraucht haben und der Ehepartner nicht für den Unterhalt aufkommen kann. Außerdem müssen Hartz IV-Empfänger jeden Job annehmen, auch wenn er nicht ihrer Qualifikation oder ihrem früheren Einkommen entspricht. Wer einmal in Hartz IV landet, hat kaum mehr eine Chance, der Armut zu entkommen. Dreiviertel aller Betroffenen bleiben laut einer Studie des Paritätischen Wohlfahrtsverbands dauerhaft im Hartz-IV-Bezug. Allein der drohende Absturz in Hartz IV zwingt Entlassene, so schnell wie möglich Arbeit zu niedrigen Löhnen, oft befristet und als Teilzeit-Job, anzutreten. Die Legalisierung derartiger prekärer Jobs war ein weiterer Bestandteil der Agenda 2010. Das hat zu einem dramatischen Ansteigen der Armut geführt und wurde genutzt, einen ständig wachsenden Niedriglohnsektor zu schaffen.

So entstand durch die Agenda 2010 ein zweiter Arbeitsmarkt, geprägt von Leiharbeit, Werksverträgen, Billiglohnjobs jeder Art, ohne soziale Absicherung und Rechte. Nur 29 der 42 Millionen Erwerbstätigen in Deutschland haben noch sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze. 5,5 Millionen Männer und Frauen arbeiten in Teilzeit. 4,1 Millionen verdienen weniger als 7 Euro die Stunde. Unter den 4,5 Millionen Hartz IV-Empfängern befinden sich 1,4 Millionen „Aufstocker“, die zwar arbei-

ten, aber nicht genügend verdienen, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten.

Das ist unsere Agenda!

Diese vielen Missstände sehen natürlich auch die Politiker und profilieren sich jetzt im Wahlkampf damit, dass die neue Reform auch ein paar soziale Komponenten enthalten muss. Unter anderem wird deswegen mal wieder halbherzig über einen Mindestlohn diskutiert.

Ob Mindestlohn nach CDU-SPD-oder Linke-Rezept, die Hauptursache für die wachsende Armut tasten ihre Mindest-Stundenlöhne gar nicht an: Nämlich dass viele nur Minijobs, Teilzeit und stundenweise Leiharbeit bekommen. Was nutzt diesen Millionen Teilzeitarbeitern 8,50 Euro Stundenlohn, wenn sie im Monat trotzdem nur ein paar hundert Euro verdienen? Unsere Miete können wir ja auch nicht stundenweise bezahlen. Wir brauchen eine deutliche Erhöhung aller Löhne, Renten und Sozialhilfen. Und sie müssen an die Preise der Dinge die wir dringend zum Leben brauchen (Miete, Benzin, Gas, Strom...) gekoppelt werden und so jedes Mal automatisch steigen, wenn die Preise steigen. Notwendig ist außerdem, eine wirkliche **Kontrolle der Unternehmen** durch die Arbeitenden und die Bevölkerung durchzusetzen. Betriebs- und Geschäftsgeheimnis müssen abgeschafft werden, damit die Arbeitenden selber kontrollieren können, wie viel Geld ein Unternehmen wirklich hat, wie viel es den Aktionären schenkt oder in die Spekulation steckt und welche Entlassungen oder Betriebsschließungen es heimlich plant. Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit müssen **Stellenabbau und Entlassungen verboten** werden! Das gilt auch für Befristete und Leiharbeiter, denn deren „Vertragsende“ ist nichts anderes als eine Entlassung. Die **bestehende Arbeit** muss stattdessen **unter allen aufgeteilt** werden – und zwar **ohne Lohnverlust**. Dafür können und müssen die Profite der Konzerne genutzt werden! Das ist die einzige Agenda die wir akzeptieren können.

Mit Papier lässt sich dies nicht umsetzen – oder besser „I like to move it (Move it!)“

Natürlich ist es nicht einfach, solche Maßnahmen durchzusetzen. Da haben es die Herrschenden schon wesentlich besser. Sie brauchen ihre Reformen und Gesetze nur auf dem Papier, um sie durchzusetzen. Jedoch können wir deren Umsetzung verhindern. Dies erfordert massive und konsequente Streiks und Demonstrationen der arbeitenden Bevölkerung – entschlossene Kämpfe, die den Herrschenden wirklich Angst einjagen. Also lasst uns den Rat der Bundesarbeitsministerin in unserem Sinne ernst nehmen und bewegen wir uns endlich mal für uns und unsere Interessen! Der Erfolg ist allemal realistischer, als darauf zu hoffen, dass es durch die Wahlen besser oder auch einfach nur nicht schlechter werden könnte.

Von Kollegen für Kollegen...

Bald noch mehr CFM

Ab September räumt Zehnacker das Feld. Ein Teil der KollegInnen kann bei der CFM anfangen. Kein großer Verlust für jene, wenn man bedenkt, dass die Zehnacker-KollegInnen heute in der Küche auch nur wenig mehr als 1.000 Euro verdienen. Aber wenn man dafür bedenkt, dass ab September die Essens-Qualität auf CFM-Niveau nun auch im Virchow einkehrt, dann ist das schon ein herber Verlust.

Zahlensalat 08-15

16 F, 16 Z, 16 S, wie bitte? Neue Dienstpläne in der Reinigung machen die Runde. Nicht allein, dass man nun nicht mehr genau weiß, wer die anderen KollegInnen sind, die mit dir arbeiten. Nein, man kann kaum noch der Abrechnung folgen, weil das Stundenkonto mühselig selbst ausgerechnet werden muss. Und am Kopierer scheint die CFM auch noch zu sparen, denn oftmals kann man die extra-kleingedruckten Zahlen nicht voneinander unterscheiden. Die Umstellung lässt uns nur zu dem Schluss kommen, dass hier ein leicht zu durchschauender 08-15-Trick angewendet werden soll, um uns noch leichter um die richtige Bezahlung zu prellen.

Karl und Friede – lasst was springen!

Die KollegInnen im Herzzentrum am Virchow fordern endlich auch mehr Gehalt. Seit 2006 stagnieren dort die Löhne. Vor allem die Azubis sind dort die Niedriglöhner par excellence. Für umgerechnet 3,89 Euro netto pro Stunde dürfen sie dort schuften und müssen oft schon Tätigkeiten ausüben, für die sie noch gar nicht ausgebildet sind. Da wäre es das Mindeste, dass wohlbekannte Mitglieder des Stiftungsrats, wie Friede Springer oder Karl Max Einhäupl, sich für eine entsprechende Entlohnung stark machen. Aber angesichts solcher Ratsmitglieder sollte man nicht auf das Pferd „Verhandlung“ setzen, sondern alles auf die Karte „Kampf“ setzen.

Mit 100 Sachen gegen die Wand

Die Antwort der Chefetage auf den offenen Brief der Stationen 45/46 des CVK ist mehr als ernüchternd. Man habe viel Verständnis, doch im Grunde sei doch alles super! Die Arbeit wird geschafft und die Patienten sind mehr als zufrieden. Toll! Das beweist mal wieder, dass die da oben uns erst verstehen, wenn der Karren vor die Wand gefahren ist. Sie bewegen sich erst, wenn wir unsere Arbeit liegen lassen, oder eben die Dokumentationen nicht mehr an die Krankenkassen übermitteln und sie unsere Situation am Geldbeutel spüren lassen.

Wer ist hier der Experte?

Nachdem man sich durch 32 Seiten Englisch-Kauderwelsch und „Die Expertenkommission empfiehlt die Einforderung des erweiterten Führungszeugnisses“ durchgekämpft hat, ist man zum Vorgehen gegen sexuellen Missbrauch an der Charité immer noch nicht schlauer. Kein Wunder, denn das ein erster Schritt in die richtige Richtung nur mit mehr Personal und langjährigen Teams erreicht werden kann, traut sich eben keiner laut zu sagen.

Dr. Knastbruder

Wir haben es doch schon immer gewusst – die Chefs sind die wahren Verbrecher. Der ehemalige Vorstand vom Rhön-Klinikum (Deutschlands zweitgrößtem Krankenhausbetreiber) wurde festgenommen. Er soll Beiträge zur Sozialversi-

cherung veruntreut und gegen Mindestlohnregelungen verstoßen haben. Dabei geht es um Millionenbeträge. Jetzt bleibt nur noch zu hoffen, dass Justitia sich nicht doch als auf einem Auge blind erweist.

Dr. Schwafelbruder

Unser Oberchef Einhäupl ist in letzter Zeit wieder vermehrt in der Presse zu lesen. Dort lässt er sich genüsslich über die „Ökonomisierung der Medizin“ und weiteres betriebswirtschaftliches Bla Bla aus. Auf die Frage was er denn daran ändern kann, dass sich die Beschäftigten der Charité/CFM unterbezahlt, überlastet und wenig geachtet fühlen, antwortet er natürlich enorm mitfühlend: „Wenn ich das Geld hätte, würde ich es (...) gerne geben. Ich habe es aber nicht.“ Aber der auf unserem Rücken erwirtschaftete Überschuss und sein Jahresgehalt von mindestens 500.000 € wird natürlich mit keiner Silbe erwähnt.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf?

Die Charité und CFM prahlen ja immer, wie familienfreundlich sie doch wären. Das stimmt ja auch fast, denn nach diesem Konzept werden z.B. befristete MitarbeiterInnen, wenn sie in den Vater- bzw. Mutterschaftsurlaub gehen, einfach nicht verlängert. Nur wenn keiner eine Familie hat, kann sich auch keiner Beschwerden, sie zu wenig zu sehen.

Individuelle Betreuung

Die Steri-KollegInnen sind es ja schon gewöhnt, „individuelle Privatgespräche“ mit ihren Chefs abhalten zu dürfen. Grund war diesmal aber der zu hohe Krankenstand. Und anscheinend sollte die Gespräche unter vier Augen die „Motivation für die Arbeit“ wieder erhöhen. Doch liebe CFM, der hohe Krankenstand ist nicht nur ein Problem der Steri oder der Reinigung, sondern von der ganzen CFM. Und es gibt da auch eine ganz einfache Lösung: mehr Personal, bessere Arbeitsbedingungen und einen höheren Lohn. Das fördert Arbeitsmoral und Gesundheit.

Der Alzheimer macht sich breit

Die Desinfektoren haben bei ihrer letzten Lohnabrechnung nicht schlecht geschaut: die Zuschläge für die Bereitschaftsdienste über die Woche wurden nicht gezahlt. Die Chefs der Reinigung haben nun doch wieder entschieden, dass sie das nicht zahlen wollen. Anscheinend haben sie leichte Probleme mit ihrem Erinnerungsvermögen, wenn sie jeden Monat neu entscheiden, ob sie nun Zuschläge zahlen oder nicht. Sie hätten mal besser an der Veranstaltung von Karl Max Einhäupl zum Thema „Vergesslichkeit – Demenz oder normales Altern?“ teilgenommen.

Wenn Skandale zur Normalität werden...

Wir können es bald nicht mehr hören, ein Hygiene-Skandal nach dem anderen geht in der Charité um. Aber man bekommt das Gefühl nicht los, dass die Charité und CFM das mit Absicht machen. Letztens bekam die Reinigung in Mitte den Auftrag, ein Klebsiellen-verseuchtes Zimmer nur zwischenzureinigen, da danach „eh nur ein ESBL-Patient“ kommt. Wahnsinn, was die Charité alles so tut, um in den Medien zu bleiben. Oder geht man etwa auch über Leichen, wenn es um die schwarze Null geht?

DIES IST DEIN FLUGBLATT. WENN DU WILLST, DASS DAS VITAMIN C ALLE KOLLEGINNEN GUT INFORMIERT, DANN HILF DABEI! WENDE DICH AN:

flugblatt_charite@gmx.net , www.sozialistische-arbeiterstimme.org